

10 JAHRE GIRLS' DAY TIROL



Berufe mit Zukunft erschließen

Das Land Tirol hat dieses Jahr ein ganzes Bündel an Maßnahmen gesetzt und allein heuer zwölf Millionen Euro für den Arbeitsmarkt zur Verfügung gestellt. Mein Ziel ist es, Vollbeschäftigung in Tirol zu erreichen. Besonders unsere jugendlichen Tirolerinnen und Tiroler sollen im Zuge dieser Initiativen besser in das Arbeitsleben integriert werden.

Mit dem Girls' Day trägt das Land Tirol bereits seit zehn Jahren dazu bei, junge Mädchen bei der Berufswahl zu unterstützen und ihnen so einen gelungenen Einstieg ins Berufsleben zu ermöglichen. Denn der Girls' Day bietet Gelegenheit, eine Vielfalt von interessanten Berufen im handwerklichen und technischen Bereich kennen zu lernen. Durch Informationen und erstes praktisches Erleben werden Mädchen motiviert, aussichtsreiche Berufe zu ergreifen, die sie sich bislang kaum erschlossen haben.

Für Unternehmen bietet der Aktionstag eine gute Möglichkeit, die Potenziale von Mädchen zu entdecken und junge Frauen und Mädchen zukünftig vermehrt in stark nachgefragten Fachbereichen der Tiroler Wirtschaft auszubilden. Der Fachkräftebedarf in Tirol ist einer der größten Herausforderungen für die Zukunft. Das Land Tirol setzt hier bereits viele Schritte. Der Girls' Day ist ein Teil dieser Initiativen und unterstützt dabei, den Fachkräftemangel abzufedern.

Ich wünsche dem Girls' Day weiterhin soviel Erfolg wie bisher und bedanke mich bei den PartnerInnen des Projektes für ihren Einsatz, junge Tirolerinnen in ihrer Berufswahl zu unterstützen und gleichzeitig dadurch die heimische Wirtschaft zu stärken.

Günther Platter
Landeshauptmann von Tirol

Inhalt

- 4 Girls' Day macht Geschichte: der Blick auf 10 starke Jahre
- 8 Mädchen und ihre Rolle: Erziehung oder Geburt
- 12 Mädchen und ihre technische Welt
- 16 Girls' Day macht Schule: Berufsorientierung neu
- 22 Unternehmerische Denken: landesweite Partnerschaften
- 30 Förderungen für Mädchen
- 32 Angebote für Mädchen in Technik und mehr
- 36 Mädchen in der EU

Girls' Day
Tirol

„Durch Informationen und erstes praktisches Erleben werden Mädchen motiviert, aussichtsreiche Berufe zu ergreifen, die sie sich bislang kaum erschlossen haben.“

LH Günther Platter

Mädchen sind bestens geeignet

Auf Initiative des Fachbereiches Frauen und Gleichstellung des Landes Tirol wurde in den letzten Jahren mit verschiedenen Projekten verstärkt auf die Erweiterung des Berufswahlspektrums für Mädchen hingearbeitet. Der Girls' Day ermöglicht Mädchen Erfahrungen und Praxis in technischen, handwerklichen und naturwissenschaftlichen Arbeitswelten zu sammeln und (neue) Interessen, Fähigkeiten und Talente an sich zu entdecken. Für Unternehmen und Einrichtungen bietet der Girls' Day nicht nur eine gute Gelegenheit, das positive Image in der Öffentlichkeit zu festigen, den Betrieb vor einer neugierigen Besucherinnengruppe zu präsentieren, sondern auch mögliche Personalressourcen für die Zukunft zu erschließen.

Damit Frauen gleich viel Geld verdienen können wie Männer, unternehmen wir sehr viel, damit Mädchen nicht vorwiegend für vergleichsweise schwach bezahlte Berufe ausgebildet werden. Denn ein Blick auf die Einkommensstatistiken zeigt, dass in technischen Branchen mehr Geld zu verdienen ist als in manchen typischen Frauenberufen. Deshalb bemühen wir uns mit allen Kräften, Frauen vermehrt für Technik zu begeistern. Der Girls' Day ist ein gutes Beispiel dafür.



Tiroler Unternehmen im Technik-Sektor suchen dringend Arbeitskräfte. Da ist der Girls' Day die beste Basis dafür, für beide Seiten gewinnbringend zu arbeiten. Mädchen sind bestens geeignet für technische Berufe und umgekehrt profitieren Unternehmen von Mitarbeiterinnen.

LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf
Frauenreferentin des Landes Tirol



LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf beim Girls' Day bei den IVB mit Lehrling und Besucherinnen.



WER SMS UND E-MAILS SCHREIBEN KANN,

kann auch maschinen programmieren!

ran an die technik – trau dich

Mädchen umso mehr

Am Anfang machten sich Mädchen von zwei Schulklassen auf den Weg, um einen Aktionstag in zehn Unternehmen zu erleben. Nach zehn Jahren ist der Girls' Day eine landesweite Bewegung, die Geschlechter-Rollen durcheinanderwirbelt. Ein Blick auf spannende zehn Jahre.

Bis zu 800 Mädchen strömen jährlich durchs Land, um einen Tag lang in technische und naturwissenschaftliche Berufsfelder einzusteigen. Anlass ist der Girls' Day, vor zehn Jahren vom Frauenreferat gestartet und inzwischen von der amg-tirol organisiert.

Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Seit Einführung des Girls' Day in Tirol lässt sich bei der Wahl des Lehrberufs ein positiver Trend verzeichnen. Entschieden sich im Jahr 2002 noch 81,7 % der Mädchen für einen der Top-Ten-Lehrberufe, so waren es im Jahr 2010 nur mehr 76 %. Auch bei den Top-

3-Lehrberufen Einzelhandelskauffrau, Friseurin und Bürokauffrau ist über denselben Zeitraum ein leichter Rückgang um zirka zwei Prozent von 53,4 % auf 51,3 % zu bemerken. Mädchen nehmen also zunehmend das breite Spektrum an Lehrberufen wahr.

Ebenso stieg der Anteil an Absolventinnen der technischen Universitätsstudien in den letzten zehn Jahren deutlich an. Etwa die Studienrichtungen Architektur, Bauingenieurwesen oder Mathematik können sich über einen Zuwachs an Absolventinnen von zirka fünf Prozent freuen.

Patrizia Zoller-Frischauf steht als Frauenreferentin und Wirtschaftslandesrätin überzeugt zur Idee. Sie bestärkt die Mädchen, vielfältigere Richtungen zu wählen, vor allem in technische und naturwissenschaftliche Berufe einzusteigen: „Mädchen haben natürlich gleichwertige Begabungen und Fähigkeiten wie Burschen, sind also für alle Berufe geeignet.“

So sind alle Tiroler Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren eingeladen, in über einhundert Betriebe und Einrichtungen reinzuschnuppern, die nicht alltägliche Berufsbilder anbieten.

FACTBOX

Qualitative Ergebnisse Girls' Day

- ♀ Erweiterung des Berufswahlspektrums von Mädchen
- ♀ Förderung der Eigeninitiative und des Selbstbewusstseins von Mädchen
- ♀ Förderung von Gleichstellung und genderreflektierter Berufsorientierung an Schulen und in Unternehmen
- ♀ Sensibilisierung der Öffentlichkeit für Chancengleichheit

PartnerInnen des Girls' Day

Der Girls' Day ist eine Veranstaltung der Tiroler Arbeitsmarktförderungsgesellschaft m.b.H. in Zusammenarbeit mit dem Landesschulrat für Tirol und gefördert von Land Tirol/Arbeitsmarktförderung sowie Land Tirol/JUFF – Fachbereich Frauen und Gleichstellung.

Evaluationsergebnisse 2011

Das Ziel des Girls' Days, technische und handwerkliche Berufe ins Bewusstsein von Mädchen zu rücken, konnte 2011 ein weiteres Mal erfolgreich erreicht werden:

- ♀ 74,5 % der Mädchen geben an, am Girls' Day neue Tätigkeiten/Berufe kennen gelernt zu haben.
- ♀ 50,2 % der Mädchen können sich vorstellen, später in dem Bereich zu arbeiten, den sie am Girls' Day kennen gelernt haben.
- ♀ 30,4 % der Mädchen haben am diesjährigen Girls' Day ihren neuen Wunschberuf entdeckt.
- ♀ 96,4 % der befragten Unternehmen und Institutionen sind der Meinung, dass die Mädchen Interesse und Engagement beim Girls' Day aufwiesen.
- ♀ 91,2 % der Unternehmen haben wie auch im vergangenen Jahr überwiegend positive Rückmeldungen ihrer Mitarbeiterinnen zum Girls' Day erhalten.
- ♀ 84,2 % der Unternehmen gaben an, am Girls' Day teilzunehmen, da dies dem Unternehmensleitbild entspricht.
- ♀ 87,7 % der Unternehmen gaben an, am Girls' Day teilzunehmen, um Personalressourcen für die Zukunft zu erschließen.

Die Vielfalt ausschöpfen

Die größten Gleichstellungserfolge wurden zweifellos im Bildungsbereich erreicht. Junge Frauen sind heute so gut ausgebildet wie nie zuvor. Damit stehen ihnen eigentlich alle Berufe offen. Dennoch entscheiden Mädchen sich bei ihrer Ausbildungs- und Studienwahl noch immer sehr häufig für „typisch“ weibliche Berufe oder Studienfächer.

Damit schöpfen Mädchen und junge Frauen den Reichtum der Möglichkeiten nicht aus und vielfältige Potenziale und Chancen bleiben ungenutzt.

So ist unser Arbeitsmarkt ein geteilter: Einerseits konzentrieren sich Mädchen und Frauen auf typische Frauenbereiche – umgekehrt fehlen Burschen und Männer in manchen Berufen fast schon zur Gänze (Pflichtschulbereich, Kindergarten, etc.) und andererseits gibt es nach wie vor noch die gläserne Decke, d.h. Führungspositionen sind noch hauptsächlich von Männern besetzt. Die Beharrlichkeit alter Rollenbilder trifft auf neue Herausforderungen am Arbeitsmarkt. Es gibt also noch einiges zu tun – der Girls' Day ist eine Maßnahme dazu. Und es macht seit mittlerweile zehn Jahren Spaß und Freude, am Girls' Day die Mädchen bei ihrem praktischen Tun zu beobachten.

Freude macht auch die Zusammenarbeit mit unseren KooperationspartnerInnen: zu nennen ist hier die amg-tirol, die professionell und engagiert als Projektträgerin den Girls' Day organisatorisch umsetzt und weiterentwickelt. Wichtig ist uns auch die gute Zusammenarbeit mit dem Landesschulrat und natürlich auch den Schulen. Engagierte Lehrpersonen sind wesentliche VermittlerInnen und UnterstützerInnen. Auch die Bereitschaft der Betriebe, ihre Türen für die Mädchen aufzumachen, Zeit und Know-how zu investieren, ist wesentlicher Erfolgsfaktor.

Elisabeth Stögerer-Schwarz

Leiterin Fachbereich
Frauen und Gleichstellung
JUFG



Da kann ein Autohaus ebenso besucht werden wie eine Forstinspektion, ein IT-Unternehmen ebenso wie verschiedene Medienhäuser, Uni-Institute oder das Bundesheer. In den zehn Jahren seines Bestehens nutzten 4500 Schülerinnen aus 70 Schulen in ganz Tirol die Chance am Girls' Day naturwissenschaftliche, handwerkliche und technische Berufe in 150 Unternehmen und Institutionen kennen zu lernen.

Dass es an der Zeit ist, dass sich Mädchen auch aus wirtschaftlicher Hinsicht für neue Berufsfelder entscheiden, das weiß Maria Steibl von der durchführenden amg-tirol. Die Geschäftsführerin macht es deutlich: „Es ist wichtig, Mädchen für Aufstiegsmöglichkeiten und finanzielle Unabhängigkeit zu sensibilisieren und gleichzeitig den Tiroler Arbeitsmarkt mit dem bislang brachliegenden Potenzial zu beleben.“ Denn: „Einen mädchenuntypischen Beruf zu ergreifen, bedeutet in der Regel mehr Einkommen, mehr Ansehen, mehr Karrieremöglichkeiten – und oft auch, die eigentlichen Interessen und Fähigkeiten zum Vorschein zu bringen.“



Landesrätin Zoller-Frischauf sieht auch einen großen Vorteil für die Betriebe an diesem Tag für die Mädchen: „Für Unternehmen und Einrichtungen bietet der Girls' Day nicht nur eine gute Gelegenheit, das positive Image in der Öffentlichkeit zu festigen, den Betrieb vor einer neugierigen Besucherinnengruppe zu präsentieren, sondern auch mögliche Personalressourcen für die Zukunft zu erschließen.“

Einen entscheidenden, langfristigen Vorteil für beide Seiten – Unternehmen und die Mädchen – sieht Ideengeberin Elisabeth Stögerer-Schwarz vom Fachbereich Frauen und Gleichstellung im Land Tirol: „Diese Berufe könnten zweifellos davon profitieren, würden sie durch das Einbringen weiblicher Stärken bereichert werden, und junge Frauen, die sich darauf einlassen, könnten bestimmt persönlichen Nutzen aus solchen – vorerst noch neuen – Herausforderungen ziehen.“

Birgitt Drewes



Gemischte Teams tun gut

Der amg-tirol ist es ein großes Anliegen, Mädchen ihre beruflichen Möglichkeiten auch in technischen und naturwissenschaftlichen Bereichen aufzuzeigen, sie für Aufstiegsmöglichkeiten und finanzielle Unabhängigkeit zu sensibilisieren und gleichzeitig den Tiroler Arbeitsmarkt mit dem bislang brachliegenden Potenzial von Mädchen zu beleben.

Einen mädchenuntypischen Beruf zu ergreifen, bedeutet in der Regel mehr Einkommen, mehr Ansehen, mehr Karrieremöglichkeiten – und oft auch, die eigentlichen Interessen und Fähigkeiten zum Vorschein zu bringen. Denn Mädchen erweisen sich als äußerst talentierte Naturwissenschaftlerinnen und Technikerinnen, wenn ihnen nur die Gelegenheit dazu gegeben wird. Mit ihren Blickwinkeln, Ideen und Lösungsansätzen treiben sie zudem eine Weiterentwicklung dieser Bereiche voran. Gemischt-geschlechtliche Teams tun also auch unserem Arbeitsmarkt gut.

Bildungsinformation, -beratung und -orientierung muss umfassend, reflektiert und vor allem rollenvorurteilsfrei passieren, um Mädchen tatsächlich eine Wahl bei der Berufsentscheidung zu ermöglichen. Gezielte Bestärkung und Förderung, bewusste Auseinandersetzung mit Rollenklischees und Fragen der Gleichstellung sowie gelebte Chancengleichheit bereiten den Boden für eine Vielfalt an Lebens- und Berufsmodellen auf. Im besten Fall passiert dies in einem Zusammenspiel von Familie, Schule, Beratungsstellen, etc.

Besonders erfreulich ist es, dass es der amg-tirol gemeinsam mit dem Fachbereich Frauen und Gleichstellung und der Arbeitsmarktförderung des Landes Tirol gelungen ist, den Girls' Day weiter auszubauen und Mädchen mit Aktionen, wie beispielsweise den Roberta Rallyes, während des Jahres aus der Reserve zu locken. Evaluationsergebnisse bestätigen, dass der Girls' Day positiven Einfluss auf das Image von technischen Berufen bei den Teilnehmerinnen hat und das Interesse an technischen und naturwissenschaftlichen Sachverhalten nachhaltig verankert.

Maria Steibl
Geschäftsführerin
Tiroler Arbeitsmarktförderungsgesellschaft m.b.H.
(amg-tirol)





„MÄDCHEN KÖNNEN MEHR“ —

geld verdienen in technischen berufen

Wenn Mädchen eine Rolle spielen

Die Rolle der Mädchen in der heutigen Gesellschaft ist eine andere als noch vor zehn Jahren. **Angela Pittl, Geschäftsführerin von „Frauen im Brennpunkt“ und Birgit Eder, Fortbildungsbeauftragte für Personal in Kindergärten, Horten und Kinderkrippen, werfen einen Blick darauf.**

Pittl erteilte Mädchen den Auftrag, über ihre Zukunftsvisionen zu schreiben: „Die Mädchen scheinen vor allem eins zu sehen: Sie können sich attraktiv herrichten, sie können in der Schule gute Leistungen bringen, sie können schauen, dass sie im Beruf ihre Frau stehen, in welcher Branche auch immer. Ihr Einkommen reicht zwar für den Lebensunterhalt, aber sozusagen für das Sahnehäubchen im Leben, sei es Urlaub oder das schnittige Cabrio, dafür braucht es dann scheinbar einen Märchenprinzen, der das dazuverdient.“

Politische Rahmenbedingungen

Erschreckend, wenn man bedenkt, wie viel wir schon diskutiert haben und Projekte umgesetzt, damit sich die traditionellen Familienbilder ändern. Müssen wir Mädchen und Frauen uns einfach noch mehr durchsetzen und bemühen? „Nein“, sagt Pittl, „Wir sind nicht für alles zuständig. Es gibt einfach politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen, wo wir schauen müssen, wie wir zurande kommen, aber für die sind wir nicht verantwortlich!“

Steuersystem, Einkommen und Kinderbetreuung sind Rahmenbedingungen, die laut Pittl noch zu ändern sind und gibt ein Beispiel: „Steuerliche Bevorzugung der modifizierten Versorgungsehe in Österreich, d.h. der Mann ist der Versorger und die Frau verdient dazu.“ Pittl verweist vor allem auf die Einkommensschere: „Solange es so ist, dass es immer noch eklatante Einkommensunterschiede zwischen Frau und Mann gibt, wird es immer so sein, dass es rein rational vom Einkommen her logisch ist, dass die Frau daheim bleibt.“

Im Bereich der Kinderbetreuung sieht Pittl die Problematik im Fördersystem und der daraus entstehenden hochpreisigen Kleinkindbetreuung. Elementarpädagogin Eder meint dazu: „Mit unterschiedlichen Ergebnissen und Erfolgen im Bereich der Kinderbetreuung merkt man doch immer wie-



Alles ausprobieren – die Mädchen erobern alle Welten.

Bilder im Kopf verändern

Wenn Frauen allein für die frühkindliche Erziehung zuständig sind, haben sie die Aufgabe, ihre eigenen Bilder im Kopf zu hinterfragen. Die Pädagogin Birgit Eder fordert auf, alte Rollenbilder aufzubrechen.

Würden Sie sagen, dass Mädchen zu solchen erzogen werden, oder sind sie als Mädchen geboren?

Birgit Eder: Das ist die Frage nach der Henne und dem Ei. Einerseits sind es die genetischen, physischen Dinge, die Mädchen und Buben sichtbar voneinander unterscheiden. Andererseits sind es gesellschaftliche Einflüsse und traditionelle Familien- und Frauenbilder, die Mädchen und Buben prägen und zu dem machen, was sie sind.

Welche Maßnahmen werden in der Elementarpädagogik ergriffen um eine geschlechtersensible Erziehung zu ermöglichen?

Eder: Ich habe den Eindruck, dass generell das Thema der geschlechtersensiblen Erziehung noch nicht sehr verankert und präsent ist. In der Fort- und Weiterbildung der PädagogInnen versuche ich als Zuständige das Thema kontinuierlich einzubringen. Wir haben einen Ausbildungslehrgang für KinderkrippenerzieherInnen zu diesem Thema fix vorgesehen.

Warum ist dies so wichtig?

Eder: Es ist interessant, dass der elementarpädagogische Bereich von Frauen absolut dominiert wird und man sich schon deshalb die Frage stellen müsste: Was macht das mit unseren Kindern, wenn sie in den frühkindlichen Jahren hauptsächlich Frauen als pädagogische Bezugspersonen haben? Diese Reflexion ist noch nicht im Gange und es wird als gegebene Tatsache hingenommen.

Verändert sich unsere Gesellschaft durch Genderpädagogik?

Eder: Diese Frage ist schwierig zu beantworten, da das Thema noch recht neu ist. Die Politik setzt vielfach dort an, wo es sich um erwachsene Frauen und Männer handelt. Ich nehme wahr, dass die Thematik im politisch öffentlichen Diskurs eher vorhanden ist, wenn es um die Lohnschere geht oder um Karenz und Kinderbetreuung.

Mit unterschiedlichen Ergebnissen und Erfolgen im Bereich der Kinderbetreuung merkt man doch immer wieder sehr offensive Zeiten, da werden politische Maßnahmen gesetzt. Im Bereich der Pädagogik und im Speziellen der Elementarpädagogik kann ich weniger Initiative feststellen. Im Moment ist ein Prozess im Gange, der auf die Veränderung der Ausbildung abzielt. Es ist wichtig, dass die Thematik der geschlechtersensiblen Pädagogik in der Ausbildung verankert wird, um Nachhaltigkeit zu erzielen.

Worin sehen Sie die größte Hürde für geschlechtersensible Elementarpädagogik?

Eder: Gesellschaftliche Traditionen und Bilder, über lange Zeit hinweg gebildet und geprägt, sind schwer zu verändern. Es sind lange Prozesse, die mit Intensität angegangen werden

müssen. Frauen sind in diesem Bereich selber sehr gefordert. Ich meine damit, dass es grundsätzlich voraussetzt, dass die gesamte Gesellschaft diese Bilder reflektiert, dass man sie wirklich hinterfragt und sie nicht als naturgegeben hinnimmt.

Wenn Mütter ihre Töchter von Anfang an mit rosa Rüschenkleidern ausstatten und den Burschen gleich spezifische Spielmaterialien geben.

Und wie ist die Situation in den Kindergärten?

Eder: Ein Blick in die Kindergärten sagt mir, dass sich die Pädagoginnen schwer tun, aus ihrer Frauenrolle heraus zu reflektieren, was beide Geschlechter bräuchten und wie man dies auch mit dem Mangel an Männern ausgleichen kann. Ich stelle eindeutig fest, dass es für die Pädagoginnen schwierig ist, die Bereiche Natur und Technik wirklich adäquat anzubieten und für die Kinder dort Angebote zu schaffen.

Wäre es da nicht angebracht, dass die Bereiche Naturwissenschaft und Technik auch in die Ausbildung der ElementarpädagogInnen miteinfließt?

Eder: Genau hier setzt das Problem an. Es ist ein Kreislauf. Natürlich wird die eigene Erziehung, Lern- und Bildungsbiografie eingebracht. Wenn ich von unserem Bildungssystem zum Mädchen erzogen wurde, habe ich Defizite auch mitbekommen. Man sagt nicht umsonst, dass die frühen Jahre prägend und die Zeit der Grundsteinlegung sind. Da muss man irgendwo anfangen diese zu verankern.

Welche Maßnahmen wünschen Sie sich für die Zukunft?

Eder: Die Thematik der geschlechtersensiblen Erziehung muss in der Ausbildung der PädagogInnen verankert werden. Dies ist der erste Schritt, um nachhaltige Veränderung herbei zu führen. Jede Einzelperson, die mit Kindern zu tun hat, egal ob Eltern, BetreuerInnen, PädagogInnen, usw. sollten sich mit Genderpädagogik auseinandersetzen. Es ist eine Anforderung an pädagogische Persönlichkeiten, dass man sich in diesem Bereich reflektiert.

Birgit Eder war 15 Jahre Sonderkindergartenpädagogin. Seit 2004 ist sie beim Land Tirol in der Bildungsabteilung tätig und dort unter anderem zuständig für die Konzeption und Koordination des Fort- und Weiterbildungsprogramms für alle Tiroler Kinderbetreuungseinrichtungen.



der sehr offensive Zeiten, dass man sagen kann: Ja, da werden politische Maßnahmen gesetzt.“ Dennoch fehlt es Eder an entscheidenden gesetzlichen Initiativen für die Elementarpädagogik.

Viel Elternarbeit

Eder und Pittl sind sich einig, dass intensive Elternarbeit zum Thema geschlechtersensible Erziehung wichtig ist, um traditionelle Familienbilder aufzubrechen. Eder zeigt auf, wo sich noch zu wenig tut: „Wenn Mütter ihre Töchter von Anfang an mit rosa Rüschenkleidern ausstatten und die Burschen gleich spezielle Spielmaterialien bekommen.“

Pittl hinterfragt dieses Festhalten an Rollenbildern: „Ich habe das Gefühl, dass es eine gewisse Sehnsucht nach heiler Welt ist, nach klaren Rollen und Mustern, wo jeder genau weiß, wo sein Platz ist.“ Sie glaubt, „dass es mit der gesellschaftlichen Verunsicherung in Bezug auf das Aufweichen der bisher klaren Rollenbilder zu tun hat“, dass an Altem festgehalten wird.

Das Bild der Mädchen in männertypischen Berufen hat sich laut Eder schon geändert. „Frauen haben sich in diesen Bereichen schon etabliert und bewiesen, dass sie den Männern in Technik und Naturwissenschaft in nichts nachstehen.“ Anhand der Mädchen- und Frauenberatung zieht Pittl eine andere Bilanz: „Eine Frau ist gelernte Schlosserin und kann jetzt nicht mehr in diesem Beruf arbeiten, weil ihr Rücken kaputt ist. Sie hatte gedacht, dass sie immer doppelt so viel heben muss, um den Männern zu beweisen, dass sie durchhalten kann. Das ist ein Bild, das zeigt, wie die Realität aussieht.“

Eder sieht die Verankerung der geschlechtersensiblen Pädagogik in der Ausbildung der ElementarpädagogInnen als ersten Schritt zur Nachhaltigkeit. Pittl meint dazu: „Wichtig ist sich zu vernetzen und gegenseitig zu motivieren, vor allem über Partei-, Interessensvertretungsgrenzen, ja über Ideologiegrenzen hinaus. Sonst bringt es nichts.“

Veronika Lercher

Angela Pittl studierte Pädagogik an der Uni Innsbruck und schrieb ihre Diplomarbeit über „Das Normale und die Sehnsucht. Vergesellschaftung von Mädchen in Tirol“. Seit 2006 ist sie Geschäftsführerin bei Frauen im Brennpunkt.



Gender: Der Begriff wurde aus dem Englischen übernommen, um auch im Deutschen die Unterscheidung zwischen sozialem (gender) und biologischem (sex) Geschlecht treffen zu können, da das deutsche Wort Geschlecht in beiden Bedeutungen verwendet wird.

Der Begriff Gender bezeichnet zum einen die soziale Geschlechterrolle sowie die sozialen Geschlechtermerkmale. Es bezeichnet also alles, was in einer Kultur als typisch für ein bestimmtes Geschlecht angesehen wird (zum Beispiel Kleidung, Beruf, ...).

Geschlechtersensible Erziehung beruht auf der Genderforschung. In der geschlechtersensiblen Erziehung sind Mädchen und Buben gleich. Es wird davon ausgegangen, dass beide Geschlechter die gleichen Talente und Voraussetzungen mitbringen und diese gefördert werden.

Elementarpädagogik ist der neue Begriff für Kleinkindererziehung. Sie konzentriert sich auf Kinder unter sechs Jahren, die Eltern und auch die Institutionen, wie Kindergärten, -krippen, Horte und Vorschule.





HEB AB – als pilotin und

nicht als stewardess

technik eröffnet dir neue welten

Den Hobel gekonnt ansetzen

Was vor vier Jahren mit zwei Schnupperwochen begann, schloss Barbara Mayer jetzt erfolgreich in ihrem Lehrbetrieb Garzaner ab. Als erste Tischlereitechnikerin Absams zeigt sie ihren Kollegen, wie viel handwerkliches Können sie sich angeeignet hat.

„Drei Wochen lang Tag und Nacht“ stand die 19-jährige Tischlerin an ihrem Gesellinnenstück. Eine Wohnwand in Kernbuche mit Hochschrank und Sideboard sollte es werden. „Wenn ich einen Plan vor mir habe, denke ich mich zuerst rein“, beschreibt sie ihr Vorgehen. Dann schreibt sie sich das Material heraus und beginnt mit dem Zuschneiden. „Dann läuft eh schon alles automatisch“, schmunzelt sie.

Freude am Beruf zählt

Als sie vor vier Jahren im Polytechnischen Lehrgang die Chance hatte, viele Bereiche anzusehen, war für sie bald klar, dass sie unbedingt Tischlerin werden wollte. Zirka 20 Bewerbungen schrieb sie und bekam nur Absagen. Allein die Umbauten in den Betrieben schreckten mögliche Lehrherren ab. Nicht so den Unternehmer Andreas Garzaner. „Barbaras Bewerbung war gut und ich gab ihr gerne eine Chance“, betont der Absamer Tischler. „Für mich zählt die Freude am Beruf und dass ein junger Mensch mit Kopf und Eifer an die

Sache herangeht.“ Und das können Mädchen ebenso, davon ist der junge Unternehmer überzeugt.

Eine Chance, die Barbara zu nützen wusste. Sie startete eine Lehre als „Tischlereitechnikerin in Produktion“. Das brachte auch ein zusätzliches Lehrjahr und bedeutete Fächer wie Kalkulation, Schnittberechnungen, CNC-Prüfungen und einiges mehr. „Ich konnte aber im Betrieb immer fragen, mir vieles zeigen lassen, lernen – das war für mich viel wert“, freut sich die junge Gesellin.

Mehr Mädchen steigen ein

Das Arbeiten in der Tischlerei Garzaner war auch meist reizvoller als die Schule, „wo wir den ganzen Tag sitzen mussten“. Seit Barbara im Berufsalltag steht, ist ihr Bewegung extrem wichtig.

Dass sich in der Zeit ihrer Ausbildung aber auch in der Schule einiges bewegte, zeigen die Zahlen der Schülerinnen. Im ersten Lehrjahr war sie eines von drei Mädchen bei insgesamt 380 SchülerInnen. Im vierten Jahr waren sie schon zu sechst.

In den Jahren der Lehre waren es vor allem die kleinen, feinen Arbeiten, die es Barbara angetan hatten. Jetzt, nach dem Abschluss der Lehre, denkt sie schon über ihr Lieblingsgebiet nach: „In die Restaurateurschiene zu gehen, das würde mich schon reizen“, gesteht sie, verabschiedet sich und geht ans nächste Werkstück.



Feine Arbeiten sind die Spezialität von Barbara Mayer, die bei Andreas Garzaner lernte.



„Wir machten aus einem viereckigen Eisenquadrat einen richtigen Würfel mit Unterlage und mussten feilen, anzeichnen, bohren und schrauben.“

Chiara, HS Lienz

„Ich stellte mir das immer so schwer vor, doch es ist eigentlich ganz leicht.“

Eva, HS Fügen

„Mich interessierten alle Experimente, die wir machten, aber am besten fand ich den Brückenbau und das 3D-Gebilde aus Papier.“

Julia, HS Gries am Brenner

Richtig schmutzig werden und mit Maschinen arbeiten

Verena ist ein ganz normales Mädchen: 14 Jahre, freundlich, humorvoll, voll von Träumen und Sehnsüchten. Einen Wunsch will sie sich erfüllen. Die Teilnehmerin „will in ihrem Beruf richtig schmutzig werden und in der Werkstätte mit Maschinen arbeiten“.

Sie zittert während des letzten Schuljahres, gilt es doch, noch ein paar Noten auszubessern. Aber die Hoffnung wächst täglich: „Seit ich weiß, dass ich in die HTL Fulpmes gehen möchte, geb' ich richtig Gas. Drei Noten hab' ich schon ausgebessert“, strahlt Verena. Und das in einem Monat.

Der Grund für die Motivation war ein Schnuppertag: Beim letzten Girls' Day machte sie sich gemeinsam mit einer Freundin auf, um nach Fulpmes zu fahren. Einen Tag lang durften sie dort an der HTL schnuppern und das Angebot kennen lernen. Mit Erfolg. „Mir hat das gleich gefallen und für diese Schule würde ich viel tun“, verspricht Verena. Sie hat sich gleich angemeldet und wartet dann gespannt, ob sie aufgenommen wird.

Verenas Eltern haben sie bei ihrem Wunsch unterstützt. Nicht zuletzt deshalb, weil sie sich schon immer gerne in der väterlichen Werkstätte aufhielt und zupackte: „Ich hab' vor kurzem den Auspuff an unserem Auto repariert und Papa hat mir geholfen“, strahlt sie stolz und glücklich. Dass auch andere Mädchen in untypische Berufe einsteigen, wünscht sich Verena sehr und hat auch gleich ein Rezept: „Einfach ausprobieren, es macht Spaß.“



Verena will ihren Traum wahr machen und in die HTL nach Fulpmes gehen.

FACTBOX

Im Zeitraum des Girls' Day in Tirol lässt sich bei der Wahl des Lehrberufs ein positiver Trend verzeichnen. Entschieden sich im Jahr 2002 noch 81,7% der Mädchen für einen der Top-Ten-Lehrberufe, so waren es im Jahr 2010 nur mehr 76%. Auch bei den Top-3-Lehrberufen Einzelhandelskauffrau, Friseurin und Bürokauffrau ist über denselben Zeitraum ein Rückgang um ca. 2% von 53,4% auf 51,3% zu bemerken. Mädchen nehmen also zunehmend das breite Spektrum an Lehrberufen wahr.

	2002 in %	2010 in %	Delta
Einzelhandelskauffrau	28,6	29,6	+1 %
Friseurin & Perückenmacherin	12,8	11,3	-1,5 %
Bürokauffrau	12,0	10,4	-1,6 %
Hotel- & Gastgewerbeassistentin	8,5	6,8	-1,6 %
Restaurantfachfrau	6,1	5,5	-0,6 %
Köchin	5,0	4,6	-0,4 %
Blumenbinderin & -händlerin	2,7	2,2	-0,5 %
Gastronomiefachfrau	2,3	1,9	-0,4 %
Pharmazeutisch-kaufmännische Assistentin	1,9	1,9	+/-
Konditorin	1,8	1,8	+/-

Quelle: WK Tirol Lehrlingsstatistik 2002 & 2010



KEINE BERÜHRUNGSÄNGSTE –

werkzeug passt auch in mädchenhände.

Girls' Day macht Schule

Nach außen hin zählt der eine Tag, an dem zirka 700 Mädchen aus über 30 Tiroler Schulen in über 100 Unternehmen, Institutionen und Bildungseinrichtungen unterwegs sind. Dass Berufsorientierung aber eine breite Basis braucht, davon berichten viele LehrerInnen. Der Girls' Day selbst bedarf einer intensiven Vorbereitung.

Empowerment und Eigeninitiative sind die beiden Schlagworte, die für die Mädchen gelten sollen. Der Girls' Day ist handlungsorientiert aufgebaut. Mädchen in ihrer Eigenständigkeit zu bestärken und sie bereits im Vorfeld des Girls' Day zu aktivieren, stellt einen Schwerpunkt des Projektes dar.

Die Aufgaben der Mädchen im Vorfeld des Girls' Day werden mit Unterstützung der jeweiligen Schule erfüllt:

- ♀ Überblick über die teilnehmenden Unternehmen und Einrichtungen unter www.tirol.gv.at/girlsday verschaffen.
- ♀ Erstellen einer persönlichen Favoritenliste
- ♀ zeitgerechte Online-Anmeldung für das Lieblingsangebot mit eigener Userkennung und Passwort
- ♀ Organisation der An- und Heimfahrt am Girls' Day, die bis zu 200 km umfasste
- ♀ Vorbereitung auf Gespräche mit Personalleitung und MitarbeiterInnen.

Berufsorientierung nach Maß

Mit einem Workshop für LehrerInnen startet die Vorbereitung für die Schulen. Der Girls' Day ist in Tirol bei Schulen ein sehr gut eingeführtes und beliebtes Projekt und hat sich als wesentlicher Baustein in der Förderung geschlechtssensibler Berufsorientierung etabliert. Die regelmäßige Durchführung des Girls' Day trägt dazu bei, dass sich Schulen verstärkt mit dem Thema Gender Mainstreaming auseinandersetzen und einen geschlechtssensiblen Zugang in den Berufsorientierungsunterricht integrieren.

Die Informationsveranstaltung für LehrerInnen findet verpflichtend statt. Durch die gute Vorbereitung aller Lehrpersonen ist auch ein umfassender Informationstransfer an Eltern und Mädchen gewährleistet, was sich in den positiven Rückmeldungen der Unternehmen widerspiegelt.

Der Workshop wird als ganztägiges Fachseminar zum Thema gendersensible Berufsorientierung gestaltet. Dadurch werden die Lehrpersonen einerseits in den organisatorischen Girls' Day Ablauf eingeführt, andererseits werden ihnen vor allem 1:1 umsetzbare Methoden und Übungen sowie Grundlagen der gendersensiblen Berufsorientierung vermittelt.

- Inhalte: ♀ Organisatorische Informationen zum Girls' Day
♀ Einbettung des Girls' Day in den Berufsorientierungsunterricht und Jahreslehrplan
♀ Grundlagen geschlechterreflektierter BO
♀ Methodisch-didaktische Übungen für den genderreflektierten Berufsorientierungsunterricht für Mädchen und Burschen
♀ Mini-Technikrallye.

Workshops für Mädchen

An allen teilnehmenden Schulen werden vor dem Girls' Day Workshops für die Mädchen angeboten. Mit den Workshops, durchgeführt von der amg-tirol, wurde bereits vor vier Jahren ein wesentliches Element zur Qualitätssicherung geschaffen.

Die zweistündigen Workshops gewährleisten, dass die Mädchen für das Thema „Geschlechtergerechtigkeit“ sensibilisiert werden, über das Anmeldeprozedere genau Bescheid wissen, gut vorbereitet und selbstsicher in den Girls' Day starten und sich klare Ziele für den Girls' Day stecken und diese auch erreichen.

Christine Schwabinger



Schulen beim Girls' Day seit 2002

Innsbruck

- ♀ BRG in der Au
- ♀ BG BRG Sillgasse
- ♀ NMS Reichenau
- ♀ BG/BRG/SRG Reithannngymnasium
- ♀ BRG Adolf Pichler Platz
- ♀ WRG Ursulinen
- ♀ HS Wilten
- ♀ HS/SHS Reichenau
- ♀ HS Kettenbrücke
- ♀ HS Hötting West
- ♀ Praxishauptschule der PHT

Kitzbühel

- ♀ HS Kössen
- ♀ HS Hopfgarten
- ♀ BRG/BORG St. Johann
- ♀ HS Fieberbrunn

Kufstein

- ♀ MHS/HS Rattenberg
- ♀ HS 2 Kufstein
- ♀ NMS Wörgl I
- ♀ HS Niederndorf
- ♀ MHS Wildschönau
- ♀ HS Kundl
- ♀ BG/BRG Kufstein
- ♀ HS Langkampfen
- ♀ HS I Kufstein
- ♀ HS Alpbach

Innsbruck-Land

- ♀ NMS Völs
- ♀ HS Gries
- ♀ HS Matrei
- ♀ NMS Dr. Posch Hall
- ♀ HS Zirl
- ♀ HS Anton Auer, Telfs
- ♀ Franziskanergymnasium Hall
- ♀ HS Absam
- ♀ Europahauptschule Hall
- ♀ HS Rum
- ♀ HS Schöneck, Hall

Landeck

- ♀ HS Serfaus Fiss Ladis
- ♀ HS Pians
- ♀ BRG/BORG Landeck
- ♀ HS Zams
- ♀ HS Fließ

Imst

- ♀ HS Längenfeld
- ♀ HS Stams
- ♀ MHS Imst
- ♀ HS Silz
- ♀ HS Ötz
- ♀ HS Sölden

Schwaz

- ♀ HS Zell am Ziller
- ♀ HS Fügen I
- ♀ HS Achensee
- ♀ BRG/BORG Schwaz
- ♀ HS Fügen II
- ♀ HS Hippach
- ♀ HS Weer
- ♀ HS Schwaz I
- ♀ HS Mayrhofen
- ♀ HS Tux

Reutte

- ♀ HS Ehrwald
- ♀ NMS Untermarkt Reutte
- ♀ BG/BORG Reutte

Lienz

- ♀ HS Nussdorf-Debant
- ♀ BG/BRG Lienz
- ♀ HS Sillian
- ♀ HS Egger-Lienz
- ♀ HS St. Jakob i. D.



„Wir konnten einen Blick in die Technik werfen, wo uns zwei Frauen erklärten, wie das alles funktioniert.“

Nora, HS Kundl

Gläserne Decke trifft gläserne Rolltreppe

Mädchen werden in der Schule gelobt, weil sie brav sind und Buben sind immer laut, aber viel klüger als Mädchen. Klischee, Vorurteil, altes Rollendenken? Beate Mayr, die vom Landesschulrat für Genderfragen beauftragte Expertin, will Anregungen bieten, solche und andere Bilder zu hinterfragen.

Der Impuls kam von der EU: Das Thema „Gender“ soll EU-weit in den Schulen verankert werden. „Der Begriff Gender ist nicht gerade sexy, weil oft ausschließlich mit Feminismus und Emanzen verknüpft“, sagt Mayr. Dennoch findet sie viele Ansätze, wo das Arbeiten an den sozialen Geschlechterrollen in der Schule Sinn macht, ja nötig ist.

Mayrs Erfahrung zeigt, dass Mädchen in der Schule noch nie so gut ausgebildet wurden wie heute und dass akademische Frauenförderung durchaus funktioniert. „Doch es ist inzwischen schwierig, auch den Buben gerecht zu werden“, beobachtet sie. Buben als Bildungsverlierer und bestens ausgebildete Mädchen, die diesen Bonus dann nicht im Berufsalltag umsetzen können. „Es geht darum, die gläserne Decke für Mädchen aufzubrechen und die Regeln, denen die gläserne Rolltreppe für Buben folgt, zu erkunden.“

Diesem Dilemma will die Genderbeauftragte in Zusammenarbeit mit den Schulen begegnen. „Ziel ist es, an jeder Tiroler Schule zwei Genderbeauftragte zu installieren.“ Dabei hat Mayr ganz spezifische Vorstellungen: „Für die Buben einen Mann, für die Mädchen eine Frau.“ Denn: „Buben und Mädchen dürfen anders sein!“ Wesentlich erscheint es, dass vor allem Lehrende mit dieser Aufgabe betraut werden, die ihre eigenen Rollenbilder regelmäßig reflektieren. „Was mache ich, weil es mir mein Rollenverständnis vorschreibt und was mache ich, um die geschlechtsspezifischen Barrieren sichtbar zu machen und um die Chancen für die Buben und Mädchen, mit denen ich arbeite, zu vergrößern?“ Das ist auch der Auftrag an die Lehrenden, ihre Geschichte gut anzusehen, um zu sehen, was sie an die Kinder weitergeben. „Wie können Buben und Mädchen ihre Fähigkeiten am besten entfalten, ohne durch bestehende Rollenbilder für Männer oder Frauen zu sehr eingeschränkt zu werden!“

„Es ist ein Weg der kleinen Schritte“, ist sich Mayr bewusst. „Wichtig ist der regelmäßige Austausch der Beteiligten zu den unterschiedlichsten Facetten dieses uns alle

in allen Lebensbereichen betreffenden Themas.“ Wie etwa der Gendertag heuer im Mai. Neben der Präsentation verschiedener Einrichtungen und Initiativen für Mädchen und Buben – wie etwa dem Girls´ Day – ging es Mayr auch um die Rollen der Genderbeauftragten. „Einerseits ist die Sensibilisierung in den Schulen noch nicht überall gegeben“, lautet ein Ergebnis. Andererseits wünschen sich die Schulen mehr Unterstützung von Seite des Landesschulrats.

Vor allem geht es in den Schulen aber um sieben wesentliche Punkte, die von den Genderbeauftragten im Bewusstsein gehalten werden:

- ♀ Sensibilisierung für Geschlechter diskriminierendes Verhalten
- ♀ Hinterfragen geschlechtsspezifischer Rollenzuschreibungen
- ♀ geschlechtersensibles Unterrichten
- ♀ Berufswahlverhalten von Burschen und Mädchen
- ♀ Gender und Migration
- ♀ Gender und Gewalt
- ♀ geschlechtergerechte Sprache.

„Bestimmte frauenfeindliche Sprüche sind einfach nicht mehr möglich“, ist sich Mayr sicher. Oder die Rollen von Mädchen und Frauen in der Werbung werden kritisch beleuchtet. Verschiedene Poster würden nicht mehr unwidersprochen den Weg an die Schulwand finden. „Immer geht es aber zuerst darum, dass sich alle Lehrkräfte selbst ihrer Rolle bewusst werden, vor allem in unserem Schulsystem, das immer stärker von Frauen getragen wird.“

Dass hier auch möglicherweise koedukativer Unterricht phasenweise aufgebrochen werden sollte, um Mädchen mehr Freiraum zum Wachsen und Entwickeln ihrer technischen und naturwissenschaftlichen Fähigkeiten zu geben, ist Mayr ein wichtiges Anliegen. „Mädchen und Technik generell – und seit meiner Tätigkeit im Bereich Gender auch der Girls´ Day – beschäftigen mich schon seit vielen Jahren, da ich selbst ein naturwissenschaftliches Realgymnasium absolvierte und Technisches Werken eines meiner beiden Lehrfachfächer darstellt.“

Beate Mayr
Genderbeauftragte des
LSR Tirol

Fachinspektorin für
Bildnerische Erziehung
und Werkerziehung



Begeistert vom Interesse

Sie sind seit Langem beim Thema „Mädchen und Berufsorientierung“ engagiert und kennen die Veränderungen in den Berufswelten sehr gut. Die Diplompädagoginnen Birgit Stricker und Gabriele Schweinberger sprechen über das ihnen wichtige Anliegen.

Berufsorientierung ist seit Beginn ein wichtiges Thema an unserer Schule in Reutte. Es wurde angeboten, bevor es im Lehrplan zur Verbindlichen Übung erhoben wurde. Im Laufe der Jahre gewann es eine viel höhere Akzeptanz im Kreis der Nicht-BO-LehrerInnen und bei der heimischen Wirtschaft. Auch die Eltern haben das Angebot sehr begrüßt und sind mittlerweile froh über eine Hilfestellung bei der Berufswahl durch die Schule.

Das Angebot an Begegnungen und Schnuppertagen bereits in der Hauptschule hat sich in den letzten Jahren erheblich vergrößert und ist zum wichtigsten Instrument im Rahmen der BO geworden. Dies ist vor allem den heimischen Betrieben zu danken, die immer wieder bereitwillig SchülerInnen Einblick in Berufe gewähren. Auch verschiedenen Institutionen, wie amg-tirol, Land Tirol, Wirtschaftskammer, AMS sowie Landesschulrat, gebührt unser Dank für die Unterstützung in vielen Belangen der BO.

Besonderes Augenmerk

Die Mädchen haben im Vergleich zu den Buben im Laufe der Jahre eine besondere Berücksichtigung erhalten und werden noch intensiver auf die Berufswahl eingestimmt, da es uns ein Anliegen ist, auch ihnen eine breitere Berufsausrichtung aufzuzeigen.

Unsere Schule durfte 2011 bereits das achte Mal am Girls´

Day teilnehmen, der seit Beginn große Begeisterung bei den Mädchen ausgelöst hat. Diese Veranstaltung bereichert nicht nur den BO-Unterricht, sondern ermöglicht den Mädchen auch wirklichen Einblick in frauenuntypische Berufe, besonders auch technische Ausbildungen.

Engagierter Einsatz

Leider sind viele Eltern und auch manche Betriebe nicht bereit, Berufswünsche in diese Richtung zu realisieren. Es ist immer noch sehr schwierig, als Mädchen z. B. eine Lehrstelle als KFZ-Technikerin zu bekommen. Trotzdem ist zu beobachten, dass besonders die teilnehmenden Betriebe am Girls´ Day die Anwesenheit von Mädchen als immer selbstverständlicher ansehen und oft auch recht begeistert sind vom Interesse und Einsatz der Mädchen.

Aufgefallen ist beim Girls´ Day auch, dass jüngere Mädchen (6. Schulstufe) noch mehr zu begeistern sind für die Angebote. Wir durften frei gebliebene Plätze nutzen, um so vielen Mädchen wie möglich Einblick in die Berufswelt zu geben. Ich denke, je früher der Berufsorientierungsprozess beginnt, umso wirkungsvoller sind die weiteren Maßnahmen.

Jede Berührung mit Arbeitsplätzen und Berufen ist ein wichtiger Schritt in Richtung Berufswahl und wir hoffen, noch oft am Girls´ Day teilnehmen zu dürfen.

Birgit Stricker
NMS Reutte Untermarkt



„Es ist zu beobachten, dass besonders die teilnehmenden Betriebe am Girls´ Day die Anwesenheit von Mädchen als immer selbstverständlicher

ansehen und oft auch recht begeistert sind vom Interesse und Einsatz der Mädchen.“

Birgit Stricker

der Mädchen

„Ich hatte eine Menge Spaß an der Technik“

„Als ich zu Hause war, wollte ich wieder in den Betrieb zurück“

„Manche von uns haben durch den Girls' Day ihren Traumberuf kennengelernt.“

„Ich kann mir vorstellen, in einem typischen Männerberuf zu arbeiten!“

„So einen Tag möchte ich nochmals erleben!“



Ein langer Prozess

Die Bedeutung der Berufsorientierung in der sich stetig verändernden Arbeits- und Berufswelt von heute und morgen ist groß. Die Jugendlichen sollen nicht nur sich in einer vielfältigen Berufswelt orientieren können, sondern auch auf die Anforderungen der zukünftigen Arbeitswelt – vor allem von Mobilität und Flexibilität geprägt – vorbereitet werden. Dieser Anspruch zeigt sich in vielen Gesprächen mit ehemaligen SchülerInnen, die immer häufiger bereits in frühen Jahren schon in einem Zweitberuf tätig sind.

Traditionelles überdenken

Ein wichtiger Aspekt in der aktuellen Berufsorientierung liegt in der Notwendigkeit, eine traditionelle, geschlechtsspezifische Berufswahl zu überdenken und alte, herkömmliche Strukturen aufzubrechen – ein langer Prozess. Aber nicht nur aus der Notwendigkeit heraus, die die Wirtschaft einfordert, ist es wichtig, den Mädchen ein breiteres Spektrum in der Berufsausrichtung zu bieten, vor allem aber ihr Selbstbewusstsein zu stärken, ihren individuellen Berufsweg zu gehen, unabhängig von typischen Frauenberufen und dem traditionellen Rollenverständnis der Frau.

Spaß an der Technik

Wie schön ist es dann zu hören, wenn Mädchen nach einem Girls' Day meinen: „Ich hatte eine Menge Spaß an der Technik“. – „Als ich zu Hause war, wollte ich wieder in den Betrieb zurück“. – „Manche von uns

haben durch den Girls' Day ihren Traumberuf kennengelernt.“ – „Ich kann mir vorstellen, in einem typischen Männerberuf zu arbeiten!“ – „So einen Tag möchte ich nochmals erleben!“

Der bestens organisierte Girls' Day leistet auch einen großen Beitrag dazu, den noch langen Weg zu beschreiten in eine Arbeits- und Berufswelt, in der es eine gerechtere Entlohnung der Frauenarbeit gibt. Vielleicht hat so mancher Girls' Day auch dazu beigetragen, dass an Schulen – wie an der HS Kössen – ein Boys' Day veranstaltet wird, wo die Männer von morgen sich in typischen Frauenarbeiten versuchen. Auch hier soll gezeigt werden, wie wichtig es ist, dass gerade im Haushalt, im Pflegebereich und vor allem in pädagogischen Berufen, eine Mischung der Geschlechter notwendig ist.

In diesem Sinne freue ich mich schon auf weitere Girls' Days und wünsche mir, dass ALLE Mädchen in den Genuss kommen können, so einen Tag zu erleben!

Gabriele Schweinberger
HS Kössen





NICHT DIE HAARE RAUFEN – auf den

putz hauen! als friseurin verdienst du

im 1. lehrjahr monatlich knapp 300 euro,

als dachdeckerin fast 600 euro!

technik eröffnet dir neue welten

Tiroler Unternehmen suchen Mädchen

Mit zehn Unternehmen wurde 2002 der Girls' Day in Tirol gestartet. Inzwischen gibt es jährlich bis zu 120 Betriebe und Institutionen, die in den ersten zehn Jahren den Tag nützten, um ihre Berufsfelder vorzustellen und potenzielle neue Mitarbeiterinnen kennen zu lernen. Denn Mädchen sind gefragter denn je, sagen viele UnternehmerInnen.

Unternehmen und Institutionen in allen Tiroler Bezirken öffnen ihre Werkstätten und Labore für Mädchen. In einem „hands-on“ dominierten Programm – also die Mädchen sollen zupacken – erfahren sie die Arbeitsbereiche der diversen Berufe hautnah. Mädchen bekommen durch die Teilnahme am Girls' Day einen Eindruck von der großen Bandbreite an beruflichen Möglichkeiten, die ihnen offen stehen, und erhalten somit entscheidende Impulse für eine erfolgreiche Berufswahl.

Spannende Berufswelten

Studien zeigen, dass Unternehmen mit gemischtgeschlechtlichen Teams durchschnittlich mehr wirtschaftliche Rentabilität aufweisen. Ob beim IT-Unternehmen, in der Lehrwerkstätte der ÖBB, an verschiedenen HTL

oder im chemischen Labor: Die Bandbreite des Angebotes für einen beruflichen Schnuppertag ist spannend.

Spannend vor allem auch für UnternehmerInnen, die in vielen technischen und naturwissenschaftlichen Bereichen über ein Defizit an MitarbeiterInnen klagen. Mit dem Girls' Day sehen sie eine Chance, potenzielle Mitarbeiterinnen anzusprechen. „Wir wollen nicht auf die Hälfte der möglichen Arbeitskräfte verzichten“, formuliert ein Firmenchef ganz deutlich den Wunsch, Mädchen in seinem Industriebetrieb aufnehmen zu wollen.

„Tiroler Unternehmen im Technik-Sektor suchen dringend Arbeitskräfte. Da ist der Girls' Day die beste Basis dafür, für beide Seiten gewinnbringend zu arbeiten“, betont LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf. Ihre Beobachtung: „Mädchen sind bestens geeignet für technische Berufe und umgekehrt profitieren Unternehmen von MitarbeiterInnen.“

Horizont erweitern

Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass Mädchen durchaus in die Unternehmen einsteigen, wo sie den Girls' Day verbrachten. „Wertvoll für den Girls' Day sind die vielen Tiroler Unternehmen, die alljährlich verlässlich als PartnerInnen dabei sind, die Mädchen für den Tag aufnehmen und spannende Angebote bereit halten“, freut sich Maria Steibl. Die Geschäftsführerin der amg-tirol weiß, dass die vielen Jahre zeigten, „dass der Horizont der Mädchen durch diese beruflichen Erfahrungen um vieles erweitert wird“.



„Wir können in Zukunft auf Mädchen nicht verzichten“

„Wenn wir auf fünfzig Prozent der MitarbeiterInnen verzichten, ist dies ein entscheidender Fehler.“ Als Vorstand von Siemens Tirol will Werner Ritter in Zukunft bei der Suche nach Mitarbeitern vor allem eines: mehr Mädchen im Unternehmen.

„Die Lehrlinge bereiten den Girls' Day vor“, betont Vorstand Werner Ritter nicht ohne Stolz. Gemeinsam mit ihrem Lehrlingsausbilder Michael Öfner überlegen sich die Lehrlinge, was sie den Mädchen zeigen wollen. Die Lehrlinge sagen, was die Besucherinnen am Girls' Day lernen und ausprobieren sollen. Von Beginn an ist Siemens Tirol beim Girls' Day dabei. Alljährlich erleben die Mädchen einen Tag als Elektronikerin oder Elektrotechnikerin. Auch als IT-Technikerin können sie einen Blick wagen. „Wir haben zur Zeit ein Mädchen im dritten Lehrjahr im Unternehmen,

das zur IT-Technikerin ausgebildet wird“, freut sich Ritter. Geht es nach ihm, soll sich dies in Zukunft rasch ändern. „Wir möchten viel mehr Mädchen im Unternehmen haben“, sagt der Vorstand und nennt auch gleich die Gründe:

„Die Lehrlingsausbildung gelingt besser, wenn Mädchen dabei sind. Die Stimmung ist besser, der Ehrgeiz steigt, die Aggression sinkt.“

Werner Ritter

Aber nicht nur das Lernen ist für den Chef wichtig: „Wir brauchen dringend technisch ausgebildete Personen.“ Ganz bewusst formuliert er diese Forderung neutral. War es noch vor wenigen Jahren so, dass sich zirka 120 Burschen für vier Lehrstellen bewarben, sind es jetzt nur



FACTBOX

Siemens Tirol

- ♀ MitarbeiterInnen: 180
- ♀ Umsatz 2010: 90 Mio. Euro
- ♀ Lehrlingsausbildung: seit 1971
- ♀ Prädikat: Ausgezeichneter Tiroler Lehrbetrieb seit 2002
- ♀ Lehrberufe: Bürokauffrau/-mann, IT-TechnikerIn, ElektronikerIn, ElektrotechnikerIn

noch 30 bis 35. „Viel weniger junge Leute gehen in die Lehre.“ Und das Niveau der Bewerber ist nicht nur erbaulich, bedauert Ritter.

Wichtig ist das logische Denken

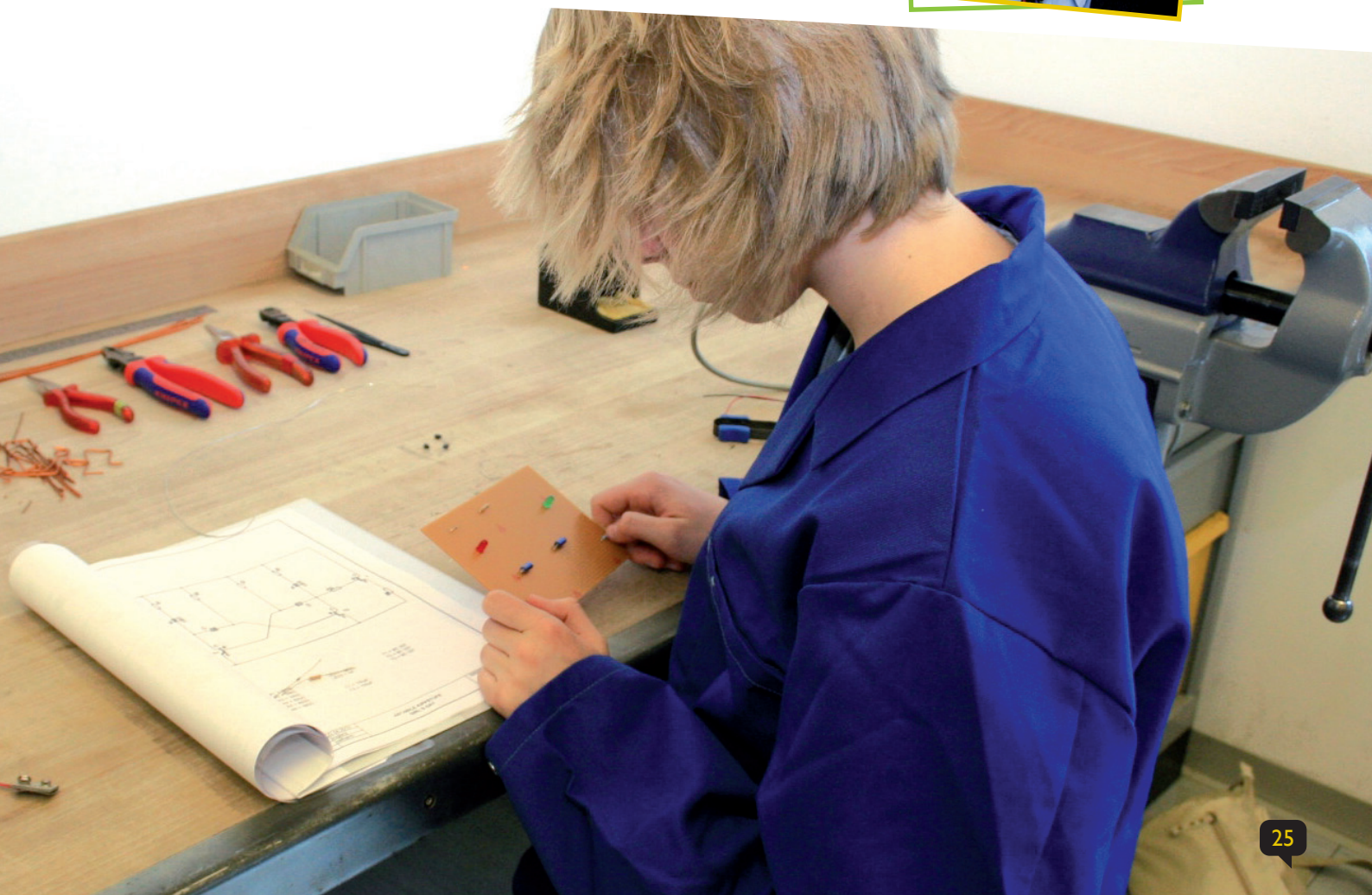
Alle BewerberInnen haben bei Siemens vor ihrem möglichen Einstieg als Lehrling einen Test zu absolvieren. Dieser Test wurde von und für Siemens entwickelt und ist im gesamten deutschsprachigen Raum für LehreinsteigerInnen gleich. Wer den Test nicht besteht, bekommt keine Lehrstelle. „Wichtige Voraussetzung ist das logische Denken“, verrät Ritter. Das können die Mädchen genauso wie die Buben, davon ist der Chef überzeugt. Eine Hürde für Mädchen sieht er jedoch intern. Es sei wichtig, auch die Männer im Unternehmen für Mitarbeiterinnen zu sensibilisieren. Aber: „Wenn erst einmal zwei bis drei Mädchen Fuß gefasst haben, wird es die Regel.“ Die Rückmeldungen von den Lehrlingsausbildern sind äußerst positiv beim Thema erfolgreiche Mädchen.

Nicht nur die Suche nach Mitarbeiterinnen liegt Ritter am Herzen. Er schaut auch darauf, dass die Menschen im Unternehmen bleiben. Die Zahlen beweisen dies. Etwa 50 Prozent der Mitarbeiter haben im Unternehmen gelernt, 20 bis 30 Prozent der Führungskräfte kommen aus der Lehre. Seit 15 Jahren ist Siemens Tirol ausgezeichnete Lehrbetrieb, 2008 wurde die Tiroler Niederlassung gar für den Staatspreis nominiert.

„Liebe Mädchen, ihr verdient mehr“

Einen gewinnträchtigen Grund, im Unternehmen als Mädchen in der Lehre einzusteigen, hält Ritter noch bereit: „Liebe Mädchen, ihr verdient viel mehr.“ 30 bis 40 Prozent mehr sind es schon in der Lehre. Direkt nach der Lehre kann ein Absolvent mit 1800 Euro brutto rechnen – und dies ohne Zulagen.

Werner Ritter
Siemens Tirol



Tiroler Unternehmen beim Girls' Day

- ♀ **Adalbert Kathrein Metalltechnik**, Ötztal-Bahnhof
- ♀ **AGES**, Innsbruck
- ♀ **Airtech Lüftungs- und Klimaanlage**, Landeck
- ♀ **Albrecht mediagroup e.U.**, St. Johann in Tirol
- ♀ **AL-KO Kober**, Zellberg
- ♀ **AMS** Imst, Innsbruck, Kitzbühel, Kufstein, Landeck, Lienz, Reutte, Schwaz
- ♀ **Antenne Tirol und UI Radio Medien GmbH**, Schwaz
- ♀ **ARBÖ Tirol Prüfzentren** Buch in Tirol, Imst, Innsbruck, Kitzbühel, Kufstein, Landeck, Lienz, Telfs, Wörgl
- ♀ **ASFINAG**
- ♀ **Auto Haid**, Zams
- ♀ **Auto Kapferer**, Umhausen
- ♀ **Auto Thum**, Lienz
- ♀ **Autohaus Toni Heiß**, Prutz
- ♀ **Baufirma Hilti & Jehle**, Ried
- ♀ **Bartenbach Lichtlabor**, Aldrans
- ♀ **Bezirksforstinspektionen** Kitzbühel, Landeck, Reutte
- ♀ **Bezirkshauptmannschaft Landeck**
- ♀ **Bezirkshauptmannschaft Lienz** - Bezirksforstinspektion
- ♀ **BFI Tirol Bildungs GmbH**, Wattens
- ♀ **Binderholz**, Jenbach
- ♀ **CLUBdrei**, Telfs
- ♀ **D. Swarovski & Co**, Wattens
- ♀ **Donau Chemie AG**, Landeck
- ♀ **DVT-Daten-Verarbeitung-Tirol GmbH**, Innsbruck
- ♀ **Ed. Grisseemann**, Zams
- ♀ **Egger & Nothegger Tischler**, Fügen
- ♀ **EGO Elektrogeräte**, Sillian
- ♀ **Ehrwalder Autohaus Alfons Singer**
- ♀ **Elektrizitätswerke Reutte AG**
- ♀ **Elektro Müller GmbH & Co KG**, Landeck
- ♀ **Elektro Stadler**, Wildschönau
- ♀ **Elektrowerkgenossenschaft Hopfgarten**
- ♀ **Fachbereich Frauen und Gleichstellung** beim Amt der Tiroler Landesregierung, Innsbruck
- ♀ **Fachschule für Bildhauerei oder Fachschule für Maler/Vergolder/Schriftdesign**, Elbigenalp
- ♀ **Falch GmbH & Co KG**, Zams
- ♀ **Fessler Architekten**, Innsbruck
- ♀ **FH Kufstein**
- ♀ **Freds Malerei**, St. Johann
- ♀ **Franz Kröll Tischlerei**, Mayrhofen
- ♀ **Fritz Egger, Spannplattenwerk**, St. Johann
- ♀ **Freudenthaler**, Inzing
- ♀ **Gamma3**, Sillian
- ♀ **GE Jenbacher**
- ♀ **Gebr. Ladstätter KEG** Holzschlägerung, Holzbringung, Holzhandel u. Landwirtschaft, St. Jakob
- ♀ **Gebr. Weiß**, Kufstein
- ♀ **Handl Tyrol**, Pians und Schönwies
- ♀ **Hans Picker GmbH**, Schwaz
- ♀ **Haustechnik Schennach** Heizung Sanitäre Alternativenenergie, Ehrwald
- ♀ **HELLA Sonnen- u. Wetterschutztechnik**, Abfaltersbach
- ♀ **Höhere Technische Bundeslehranstalten** Imst, Fulpmes, Innsbruck-Anichstraße, Jenbach
- ♀ **Holztechnikum Kuchl**
- ♀ **holzweg e-commerce-solutions**, Innsbruck
- ♀ **Hundertpfund**, Lermoos
- ♀ **Imst Film**
- ♀ **InfoWERK**, Zirl
- ♀ **Innsbrucker Verkehrsbetriebe & Stubaitalbahn GmbH**, Innsbruck
- ♀ **Installationen Schuster**, Reutte
- ♀ **Kabel TV Reutte hani-media**
- ♀ **Karl Pittl Metallwerk**, Fulpmes
- ♀ **KFZ-Reparatur Fachbetrieb Lorenz Peer**, Mühlbachl
- ♀ **kdg Mediatech**, Elbigenalp
- ♀ **Landespolizeikommando Tirol**, Innsbruck
- ♀ **Larcher Bau**, Innsbruck
- ♀ **Lechner Druck**, Schwaz
- ♀ **Leitner Tapezierermeister**, Schönwies
- ♀ **Liebherr-Hausgeräte GmbH**, Lienz

- ♀ **MCI Management Center** Innsbruck
- ♀ **Mühlegger Tischlerei**, Kufstein
- ♀ **MPreis**, Völs
- ♀ **MS Design**, Roppen
- ♀ **Ofenbau Steinringer**, Lienz
- ♀ **Opbacher Installationen**, Fulpmes
- ♀ **ÖAMTC Stützpunkte** Innsbruck, Buch/Jenbach, Imst, Lienz, Reutte, Schwaz, St. Johann, Telfs, Wattens, Wörgl, Zams, Zell
- ♀ **ÖBB-Infrastruktur AG**, GB ANLAGEN SERVICES und ÖBB Produktion GmbH, Fahrbetrieb West 3, Innsbruck
- ♀ **ÖBB-Shared Service Center GmbH** Lehrlingswesen & Technische Erwachsenenbildung, Lehrwerkstätte Innsbruck
- ♀ **Österreichischer Rundfunk** - Landesstudio Tirol, Innsbruck
- ♀ **Österreichisches Bundesheer**, Innsbruck
- ♀ **PIRLO Metallverpackungen**, Kufstein
- ♀ **Plansee Group**, Reutte
- ♀ **Porsche**, Innsbruck
- ♀ **Private Höhere Technische Lehranstalt** Lienz
- ♀ **Radio Osttirol**, Lienz
- ♀ **Raiffeisengenossenschaft Osttirol**, Lienz
- ♀ **Raumdesign Grimm**, Hopfgarten
- ♀ **Re – Systems**, Innsbruck
- ♀ **Reiterhof Berggut Gaicht GmbH**, Nesselwängle
- ♀ **RHI AG** Produktionsstandort Hochfilzen
- ♀ **rho-BeSt coating GmbH**, Innsbruck
- ♀ **Rieder Bau GmbH & Co KG**, Schwoich
- ♀ **Rekord Fenster**, Vomp
- ♀ **Rotes Kreuz Lienz**
- ♀ **RSL tirol tv Filmproduktion**, Innsbruck
- ♀ **Sandoz**, Kundl
- ♀ **Sennerei Zillertal**, Mayrhofen
- ♀ **Schider Helicopter Service GesmbH**, Langkampfen und Kaltenbach
- ♀ **Schindel&Holz**, Lienz
- ♀ **Schösswender, Metall- und Schmiedekunst**, Amras
- ♀ **SchmitterAustria**, Innsbruck
- ♀ **Schretter**, Vils
- ♀ **Siemens AG** Österreich, Innsbruck
- ♀ **Spar Österr. Warenhandels AG**, Wörgl
- ♀ **Stadtmagistrat Innsbruck** – Straßenbetrieb, Fuhrpark, Amt Tiefbau
- ♀ **Stadtwerke** Kufstein und Wörgl, Kitzbühel
- ♀ **Steinbacher**, Erpfendorf
- ♀ **Steiner Holzbau**, Matrei
- ♀ **Swarovski Optik KG**, Absam
- ♀ **Thöni Industriebetriebe**, Telfs
- ♀ **TILAK**, Innsbruck
- ♀ **Tirol Milch**, Wörgl
- ♀ **Tiroler Bildungsinstitut-Medienzentrum**, Innsbruck
- ♀ **Trost**, Matrei/O.
- ♀ **Tiroler Flughafenbetriebsgesellschaft mbH**, Innsbruck
- ♀ **Tiroler Tageszeitung**, Innsbruck
- ♀ **TIWAG** - Tiroler Wasserkraft AG, Kraftwerk Amlach
- ♀ **TIWAG** - Tiroler Wasserkraft AG, Innsbruck
- ♀ **Tyrolit** - Schleifmittelwerke Swarovski KG, Schwaz
- ♀ **Umweltschutz Höpperger**, Rietz
- ♀ **Unterweger**, Zams
- ♀ **Universität Innsbruck** - Institut für Astro- und Teilchenphysik,
- ♀ **Universität Innsbruck** - Institute für Informatik, Infrastruktur, Mathematik und Technische Versuchs- und Forschungsanstalt, Analytische Chemie und Radiochemie und Botanischer Garten
- ♀ **Viking**, Kufstein
- ♀ **Vorhofer Holzbau**, Landeck
- ♀ **Welle Radio Tirol**, Innsbruck
- ♀ **WGT-Elektronik GmbH & Co KG**, Kolsass
- ♀ **Wibmer Tischlerei**, Matrei



„Am besten fand ich, dass wir selbst etwas machen konnten und nicht nur zuschauen und zuhören mussten.“

Laura, HS Fügen

„Wir durften alles selber machen: Schleifen, sägen, bohren, kleben und einen Stromkreis erstellen.“

Tanja, HS Lienz

Positiver Einfluss auf das Klima

Mit einem eigenen Tag der offenen Tür für Mädchen machen sie seit einigen Jahren von sich reden. Auch sonst ist die Integration von Mädchen an der HTL Jenbach ein wichtiges Thema, wie Abteilungsvorstand Reinhard Bernsteiner von seiner Schule erzählt.

Warum engagieren Sie sich dafür, dass mehr Mädchen an die Schule kommen?

Reinhard Bernsteiner: Nach wie vor dominieren üblicherweise männliche Schüler die Klassen an einer HTL, obwohl es heutzutage keinen Grund mehr gibt, dass nicht auch Mädchen eine technisch-orientierte Ausbildung absolvieren.

Unsere bisherigen Absolventinnen beweisen, dass Mädchen mit technischer Ausbildung von der Wirtschaft besonders stark gefragt sind. Alle unsere Absolventinnen haben eine tolle berufliche Karriere gemacht und sind teilweise bereits in Führungspositionen.

Darüber hinaus haben Mädchen meist einen sehr positiven Einfluss auf das Klima in einer Schulklasse. Unsere Bemühungen, mehr Mädchen für die HTL Jenbach zu gewinnen, lohnen sich bereits, denn immer mehr junge Frauen entscheiden sich für eine der vielen Ausbildungsrichtungen an der HTL Jenbach.

Welches Angebot gibt es an Ihrer Schule und welche Erfahrungen haben Sie damit?

Bernsteiner: An der HTL Jenbach bieten wir eine Reihe unterschiedlicher Ausbildungsrichtungen an. Gerade der Bereich Wirtschaftsingenieurwesen, mit der Verknüpfung von wirtschaftlichen und technischen Inhalten, bietet dazu eine sehr attraktive Möglichkeit. Aber auch alle anderen Bereiche, wie Maschinenbau, Mechatronik oder Gebäudetechnik, bieten interessante Inhalte, auch für Mädchen.

Welche Rolle spielt dabei der Girls' Day?

Bernsteiner: Der Girls' Day ist für uns eine wesentliche Säule, unsere Schule interessierten Mädchen näherzubringen. Durch die zentrale Organisation, begleitet durch eine Reihe unterstützender Maßnahmen sowie der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit, erhält der Girls' Day für uns die gewünschte Bedeutung.

Reinhard Christian Bernsteiner
HTL Jenbach



ÖBB

Die ÖBB Lehrwerkstätte Innsbruck nimmt schon viele Jahre am Girls' Day teil. Dabei wollen wir den jungen Frauen bei ihrem Ausflug in die Technik auch einige Arbeitseindrücke vermitteln. Berührungängste gibt es bei den Teilnehmerinnen keine. Sie nehmen die Möglichkeit, elektronische Bauteile zu verlöten oder Bohrungen auf einer Fräsmaschine herzustellen, genauso an, wie die Herausforderung, selbst einmal eine Lokomotive in Bewegung zu setzen. Technik kennen lernen, feststellen, dass ein technischer Beruf auch Spaß macht und zur Erkenntnis verhelfen, dass Frauen in der Technik willkommen sind, dafür engagieren wir uns. Denn die ÖBB ist auch weiblich.

Markus Heim
Ausbilder ÖBB



BESI Datacon Technology

Noch immer entscheiden sich viele Mädchen für die traditionellen Frauenberufe und trauen sich kaum, in die Welt der Technik einzutauchen. Mädchen für technische Berufe zu gewinnen, ist unserem Unternehmen ein großes Anliegen, um dem künftigen Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Im Rahmen von Girls' Day und Schnupperwochen bieten wir jungen Mädchen die Möglichkeit, unsere technischen Lehrberufe kennenzulernen und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten beim Konstruieren und Bauen eines Tischventilators unter Beweis zu stellen.

Andrea Ascher
Ausbilderin BESI Datacon Technology GmbH



SWAROVSKI

Swarovski ist seit 2005 Partnerbetrieb des Girls' Day und lädt Schülerinnen dazu ein, den Betrieb hinter den funkelnden Produkten zu entdecken. Auch in diesem Jahr bestätigte sich, dass Mädchen für technische Berufe, wie etwa Maschinenbautechnik, durchaus geeignet sind. Die Initiative ist sehr wichtig, um einerseits Schülerinnen an technische und naturwissenschaftliche Berufsfelder heranzuführen und andererseits den Fachkräftebedarf für das Unternehmen zu sichern.

Josef Orgler
Ausbilder Swarovski



Innsbrucker Verkehrsbetriebe

Ganz pragmatisch sehe ich das für das Unternehmen IVB so: Ich will und kann nicht auf 50 Prozent der potenziellen MitarbeiterInnen verzichten. Noch immer dominieren Männer den Verkehrsbereich, aber ich sehe das Thema „Mädchen und Technik“ als ein gesamtgesellschaftliches im Betrieb. Ein Unternehmen funktioniert dann gut, wenn es die Gesellschaft abbildet. Wir bemühen uns um junge Burschen und Mädchen, weil es wichtig ist, dass sie bei uns sind. Es gibt letztlich viel weniger Spannungen und Konflikte, wenn die Durchmischung passt. Wir brauchen Leute mit Profil – und da sind Mädchen und Burschen angesprochen.

Nach wie vor haben wir keine herausragenden Zahlen, weil es ein großes Problem ist, junge Frauen für unsere Branche zu interessieren, obwohl wir viel unternehmen. Wir machen beim Girls' Day mit, bieten Schnuppertage an, besuchen Schulen und sprechen die Jugendlichen dort direkt an. Und wir bleiben dabei hartnäckig, auch wenn es zwanzig Jahre dauern sollte, dass wir die Brücke zu Buben und Mädchen geschlagen haben.



Martin Baltes
Vorstand IVB

Albrecht Mediagroup

Es freut uns einfach, wenn wir unser noch junges Medienunternehmen zeigen dürfen. Der Blick von außen ist für uns spannend. Da können auch wir lernen. Wenn die Mädchen am Girls' Day zu uns kommen, bauen wir eine Bühne auf, wo es dann wirklich zur Sache geht. Die Mädchen haben die Veranstaltungstechnik zu koordinieren und dürfen dann auch Sendungen im Radio produzieren helfen. „Wie funktioniert das alles“, wollen die Mädchen dann sowohl im technischen als auch im redaktionellen Bereich wissen. Vor allem die jungen Frauen im Team freuen sich, den Mädchen etwas zeigen zu dürfen, einige von ihnen erinnern sich selbst noch an ihre Girls'-Day-Veranstaltungen.

Was mich dann besonders freut, wenn nach dem Girls' Day sich auch die Mädchen bei uns melden, um erst einen Ferienjob zu finden. Vielleicht können sie später ja auch wirklich bei uns einsteigen. Und es macht uns allen Spaß, weil wir ein ganz junges Team sind. Ich als Chef bin mit 22 Jahren der älteste.



Jonas Albrecht
Albrecht Mediagroup

„Dann kam das Tollste - jede von uns durfte mit der Straßenbahn fahren und eine sogar mit einem Bus!“

Rebecca, BRG in der Au

„Dort erklärte uns der Chef, wie im Radio alles funktioniert. Es war sehr interessant.“

Simone und Anna, HS Kundl

„Es war wirklich toll die Kopfhörer mit dem Mikro aufzusetzen und zu wissen, dass dich das ganze Land Tirol hören würde.“

Sarah, HS Kundl

„Wir wurden von Hitradio Ö3 interviewt, drehten in einer BlueBox einen Film und schlussendlich waren wir sogar live bei „Tirol Heute“.“

Pia, HS Längenfeld

A close-up portrait of a young woman with dark, wavy hair and freckles. She is wearing a pink and purple striped scarf and has a gentle smile. The background is a soft, out-of-focus grey.

GREIF NACH DEN STERNEN!

warum nicht astrophysikerin?

technik eröffnet dir neue welten

Gütesiegel für die Schule

„Realbegegnungen“ heißt das Zauberwort in den Schulen der 10- bis 15-Jährigen. Ob Hauptschule oder Gymnasium, die jungen Mädchen und Buben sollen die Möglichkeit erhalten, erste Live-Eindrücke von Unternehmen zu bekommen. Für gute Berufsorientierung werden Schulen sogar mit einem Gütesiegel ausgezeichnet.

Berufsorientierung gewinnt immer mehr an Bedeutung. Stetige Veränderungen in einer dynamischen Berufs- und Arbeitswelt und ein breit gefächertes Angebot an Lehrberufen und weiterführenden Schulen stellen junge Menschen und deren Eltern vor die schwierige Aufgabe, die beste Ausbildungsentscheidung zu treffen. Wesentlich dabei ist auch, den Mädchen ein möglichst breites Spektrum an Berufsmöglichkeiten zu bieten.

Im Unterrichtsfach „Berufsorientierung“ wird von vielen engagierten Lehrenden versucht, den SchülerInnen eine bewusst überlegte, selbstständige und zukunftsorientierte Berufs- und Schulwahl zu ermöglichen. Seit dem Schuljahr 2005/2006 können Hauptschulen, die Berufsorientierung besonders gut umsetzen, auf Initiative der Wirtschaftskammer Tirol das Gütesiegel „Berufsorientierung plus“ erwerben.

Zulassungskriterien:

- ♀ Die verbindliche Übung Berufsorientierung wird nachhaltig angeboten (32 Unterrichtseinheiten in der 3. Klasse und 32 Unterrichtseinheiten in der 4. Klasse).
- ♀ Aus der schriftlichen Jahresplanung geht klar hervor, welche/-r LehrerIn in welchem Fach welche Inhalte vermittelt.
- ♀ viele Realbegegnungen (Betriebsbesuche, Schnuppertage, Girls' Day, ...) werden durchgeführt.

Bewertung: Die Jury (VertreterInnen der Wirtschaft, des Landesschulrates und der Pädagogischen Hochschule) sichtet die Bewerbungsunterlagen. Danach präsentieren die Schulen ihre BO-Arbeit.



Nach folgenden Bewertungskriterien wird vorgegangen:

- ♀ Organisation der Berufsorientierung an der Schule
- ♀ Aus- und Fortbildung der LehrerInnen
- ♀ BO-Aktivitäten
- ♀ Dokumentation der Berufsorientierung

Das Gütesiegel wird in einem feierlichen Rahmen an die ausgezeichneten Schulen überreicht. Für jene Schulen, die Berufsorientierung am effizientesten umsetzen, vergibt die Wirtschaftskammer Tirol attraktive Geldpreise. Das Gütesiegel wird für drei Jahre verliehen. Will eine Schule die Auszeichnung weiterführen, ist eine neuerliche Bewerbung im 3. Jahr erforderlich.

Ausgezeichnete Schulen 2009/2010

- ♀ HS Kematen
- ♀ HS Reutte
- ♀ HS Wildschönau
- ♀ HS Kitzbühel
- ♀ HS Telfs-Weißenbach
- ♀ HS Ebbs
- ♀ HS Seefeld

Der Technik auf der Spur

Vielfältig sind sie, die Angebote für Mädchen in Tirol, sich auf technische Spuren zu begeben. Ob Land Tirol, die amg-tirol, Universitäten und Fachhochschulen, einzelne Organisationen und Institutionen, sie alle haben ein Ziel: Mädchen die Scheu zu nehmen und ihr Interesse für Technik und Naturwissenschaften zu wecken. Auf den folgenden drei Seiten seien einige Programme vorgestellt.

„Wir haben eine astabile Kippstufe gebaut, bei der wir anhand eines Schaltplanes die Drähte zusammenlöten durften.“

Ulrike, Sillgasse





ROBERTA

Mädchen bauen unter Anleitung von Expertinnen einen Roboter namens Roberta und erwecken sie mithilfe einiger Programmierschritte zum Leben. Das didaktische Konzept von Roberta wurde vom Fraunhofer Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme entwickelt.

Das Projekt Roberta weckt bei Mädchen Interesse für Technik, Naturwissenschaften und Informatik, fördert das Verständnis für technische Systeme und nutzt dazu die Faszination von Robotern. Dabei können Mädchen ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten entdecken, mehr Selbstvertrauen entwickeln, sich mit technischen Sachverhalten auseinandersetzen und unterschiedliche Aufgabenstellungen alleine bzw. im Team lösen.

Die Roberta-Workshops für Mädchen sind eine Maßnahme im Rahmen des Girls' Day Tirol, der von der amg-tirol organisiert und vom Land Tirol finanziert wird.

Mehr Infos unter:

www.tirol.gv.at/themen/gesellschaft-und-soziales/frauen/girlsday

FiT – Frauen in die Technik

Das Projekt „FIT – Frauen in die Technik“ informiert Schülerinnen ab der neunten Schulstufe über Studienmöglichkeiten an technischen Ausbildungseinrichtungen in Österreich (Universitäten, Fachhochschulen, Kollegs).

FiT soll das Technikinteresse wecken und zeigen, dass Technik für junge Frauen attraktiv sein kann, indem Frauen in technischen Berufsfeldern sichtbar gemacht, Kontakte vermittelt und berufliche Identifikationsmöglichkeiten geschaffen werden.

Mehr Infos unter: www.fit-tirol.at

fFORTE

fFORTE – „Frauen in Forschung und Technologie“ zeigt, wie weibliches Potenzial in männerdominierten Wissenschaftsbereichen erfolgreich genutzt werden kann. fFORTE ist ein von vier Ministerien getragenes Förderprogramm für Frauen in Naturwissenschaft, Technik und Technologie.

fFORTE wurde im Februar 2002 auf Empfehlung des Rates für Forschung und Technologieentwicklung ins Leben gerufen. Seither wird die Initiative ständig ausgebaut und adaptiert. Es verleiht dem Entwicklungspotenzial hoch qualifizierter Forscherinnen neue Impulse und steigert die Chancengleichheit für Männer und Frauen.

Mehr Infos unter: www.fforte.at

FiW geht in die Schule

Frau in der Wirtschaft – FiW ist die Ausbildung und der Berufseinstieg von Jugendlichen und insbesondere Mädchen ein großes Anliegen. Um als Drehscheibe zwischen Unternehmerinnen und SchülerInnen/Lehrlingen beide Seiten zu unterstützen, geht FiW in die Schule: Unternehmerinnen stellen den SchülerInnen ihre Berufe vor und führen kostenlose Probe-Bewerbungsgespräche.

Ziel ist es, die SchülerInnen „bewerbungsfit“ zu machen!

Mehr Infos unter: <http://wko.at/tirol/fiw>



Teilnehmerinnen am Migrant Girls' Day im Landestheater in Innsbruck

Frauen in Technik und Handwerk

Das Angebot „FIT – Frauen in Handwerk und Technik“ ist eine Maßnahme des AMS (Arbeitsmarktservice), um Frauen männertypische Berufe schmackhaft zu machen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, dort Fuß zu fassen. In einem dreimonatigen Kurs werden Fähigkeiten und Talente erarbeitet und ein möglicher neuer Berufsweg erfasst, sei es durch Lehre oder eine schulische Ausbildung.

Mehr Infos unter: www.ams.at

mut!

Das Projekt mut! „Mädchen und Technik“ wurde 2002 gestartet und erfolgreich bis zum Jahr 2009 umgesetzt. In ganz Österreich wurden alle im pädagogischen Bereich Tätigen bei der Umsetzung von geschlechtssensibler Berufsorientierung mit Fokus auf „Mädchen und Technik“ unterstützt.

Infos zu diesem Projekt und den Abschlussbericht finden Sie auf: www.mut.co.at

Migrant Girls' Day

Mädchen mit Migrationshintergrund haben noch einmal ganz spezielle Schwierigkeiten, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Deshalb wurde der Migrant Girls' Day ins Leben gerufen. Ähnlich wie beim Girls' Day wird Mädchen der 7. bis 9. Schulstufe die Möglichkeit geboten, sich in verschiedenen Betrieben einen Tag lang umzuschauen und in den entsprechenden Tätigkeitsbereich hineinzuschnuppern.

So wird der Traumberuf zur Realität und zeigt seine Vor- und Nachteile. Es werden neue Erfahrungen gesammelt und weitere Möglichkeiten in Betracht gezogen.

Im Zuge der Bildungs- und Berufsberatung wird für die Jugendlichen auch neben dem Migrant Girls' Day ein Schnuppertag in ihren Wunschbetrieben organisiert, um sich ganzjährig informieren zu können.

Mehr Infos unter: www.migration.cc

Boys' Day

Wer kennt schon einen Kindergartenonkel oder Hebammen? Um Männer in frauentypische Berufe zu bringen und Hemmungen abzubauen, wurde der Boys' Day ins Leben gerufen. Wie beim Girls' Day Technik und Naturwissenschaften locken, so wird es den Buben einen Tag lang ermöglicht, sich in frauentypischen Berufen umzusehen und in für sie fremde Tätigkeitsbereiche hineinzuschnuppern.

Erlebnisberichte und weitere Infos unter: www.boysday.at

AKTIONSTAG FÜR JUNGE MÄNNER

boysday





FRECH MIT TECH

Girls' Day – ein internationaler Tag

Nicht nur in Tirol – und in allen anderen Bundesländern – sondern auch auf europäischer Ebene findet der Girls' Day statt. Mehr noch: Die Anerkennung ist auf dem Vormarsch. Das europäische Beispiel ist auf dem besten Weg, eine internationale Karriere zu machen.

Der Girls' Day weckt in Europa und darüber hinaus großes Interesse. Auf internationalen Konferenzen in Kairo, Paris, Seoul und Prag wurde das Konzept als Best-Practice-Beispiel vorgestellt. 2011 besuchte eine Regierungsdelegation aus Kirgisien den deutschen Girls' Day. Innerhalb des EU-Forschungsprojekts UPDATE zur Verbesserung der Technikbildung wurde der Girls' Day auf europäischer Ebene bekannt gemacht. Der Aktionstag ist auch Gegenstand eines australischen Forschungsprojekts.

Mittlerweile finden der Girls' Day oder ähnliche Aktionen in zehn weiteren Ländern Europas statt: Neben Österreich in Deutschland, Luxemburg, den Niederlanden, Tschechien, Belgien, Kosovo, Polen, Spanien, der Schweiz und Liechtenstein. Grenzüberschreitende Aktionen gibt es von Deutschland mit Österreich, Luxemburg, Belgien, Polen, Tschechien und der Schweiz.

Das gemeinsame Ziel: Mädchen sollen sich über die ganze Bandbreite ihrer Berufsmöglichkeiten informieren und jenseits traditioneller Rollenbilder ihre Berufsentscheidung treffen.

Mädchen suchten Namen

Der Name des Aktionstags wurde in Deutschland gefunden: anhand einer kleinen Umfrage innerhalb der Zielgruppe Mädchen im Alter von zehn bis 15 Jahren in Schulklassen und Mädchen-Treffs.

In Deutschland gibt es den Tag seit 2001. 2010 fanden an die 10.000 Veranstaltungen mit zirka 130.000 Mädchen im ganzen Land statt. In Österreich gibt es den Girls' Day seit April 2002 jährlich. Der EuRegio Girls' Day wird in Zusammenarbeit der Regionen Salzburg, Berchtesgadener Land und Traunstein grenzüberschreitend durchgeführt. In der Schweiz ist ein ähnlicher Aktionstag als Tochtterttag bekannt. Eine Vorläufervariante des Aktionstags wurde 1993 in



„Ich würde den Girls' Day jeder empfehlen, auch wenn man sich nicht für technische Berufe interessiert.“

Elisabeth, HS Fügen

New Orleans in den USA von der Organisation Ms. Foundation for Women veranstaltet. Der „Take our daughters to work day“ wurde inzwischen in „Take our daughters and sons to work“ („nehmt unsere Töchter und Söhne mit zur Arbeit“) umbenannt.

Es war dies ein Tag ausschließlich für Kinder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Unternehmen. Er findet – wie auch der Girls' Day – üblicherweise am vierten Donnerstag im April statt. Der Girls' Day ist im Gegensatz zu dieser Vorläufervariante nicht auf MitarbeiterInnenkinder beschränkt.

Arbeitsplätze der Eltern

Ziel des Girls' Day ist auch nicht in erster Linie das Kennenlernen der Arbeitsplätze der Eltern. Mädchen sollen an diesem Tag die Chance auf einen möglichst breitgefächerten Einblick in Berufsbereiche erhalten, in denen bisher nur wenige Frauen arbeiten.

Rosa Welt, so bunt wie nie zuvor

Werden Mädchen als Mädchen geboren oder werden sie zu solchen gemacht? „Nature or Nurture?“ heißt dies in der englischen Fachsprache: „Alles Natur oder zum Mädchen erzogen?“ Allein die Orientierung in Räumen zeigt verschiedene Ansätze auf. Buben setzen auf abstrakte Geometrie, Mädchen auf konkrete Anordnungen. Das soll die Burschen dann eben dazu fit machen, in technische und naturwissenschaftliche Richtungen zu gehen.

Dass aber die Natur sich der Erziehung durchaus unterordnen kann, hat jetzt der US-amerikanische Soziologe Moshe Hoffman von der Universität San Diego nachgewiesen. Er hat mit Kollegen Dorfbewohner von zwei Stämmen im Nordosten Indiens gefunden, die unter denselben Bedingungen leben und aufwachsen. Einziger Unterschied: Die Khasi leben in einer matriarchalen Gesellschaft, das jüngste Mädchen erbt. Die Karbi hingegen sind in der patriarchalen Welt verwurzelt, in der alle Kraft in die Bildung der Burschen investiert wird.

Der Wissenschaftler bat nun beide Stämme, ein Puzzle zu lösen. Eine Aufgabe, die sie vorher nie gestellt bekamen. Unter Zeitdruck und mit der Aussicht auf finanzielle Belohnung sollten sich die Männer und Frauen daransetzen. Die Karbi-Männer brauchten 36,4 Prozent weniger Zeit als die Karbi-Frauen. Die Männer in der matriarchalen Gesellschaft waren gleich schnell – und insgesamt war die matriarchale Gesellschaft um ein Drittel schneller als die patriarchale. Außerdem: Je höher die Bildung, desto schneller die Leistung. Die Wissenschaftler folgern daraus: Für das räumliche Denken muss die Erziehung eine Rolle spielen. Und dass damit auch die Lücke zwischen Buben und Mädchen in Richtung Technik und Naturwissenschaften klar geschlossen werden kann, scheint ganz einfach und logisch.

Birgitt Drewes



Literaturverweise

♀ Gilbert, Susan (2004):
Typisch Mädchen! Typisch Junge!
Praxisbuch für den Erziehungsalltag. München

♀ Benard, Cheryl; Schlaffer, Edit (1997):
Let's kill Barbie. Heyne Verlag

♀ Brown, Lyn; Gilligan, Carol (1997):
Die verlorene Stimme. Wendepunkte in der Entwicklung von Mädchen.
München: Deutscher Taschenbuch Verlag

♀ Erler, Ingolf (Hg) (2007):
Starke Mädchen, starke Jungs.
Leitfaden für eine geschlechtsbewusste Pädagogik.
Freiburg: Herder Verlag

♀ Haug, Frigga; Gschwandtner, Ulrike (2006):
Sternschnuppen. Zukunftserwartungen von Schuljugend.
Hamburg: Argumente Verlag

♀ Tiroler Arbeitsmarktförderungsgesellschaft m.b.H. (2011):
Geschlechtersensible Kindergartenpädagogik,
Leitfaden für die praktische Arbeit.

Verbindungen öffnen



Die Verbindung von Extrembereichen öffnen – darum geht es uns und deshalb unterstützen wir auch gerne den Girls' Day. Ich will Mädchen auf ihrem Weg in die Technik fördern und finde es aber mindestens ebenso wichtig, dass Buben ihre Chance auf Ausbildungen in typisch weiblichen Berufen wie z.B. der Pflege bekommen. Dass das Denken bei jungen Frauen in der Technik mindestens ebenso gut funktioniert wie jene von jungen Männern, erlebte ich an der Uni. Dennoch liegt der Frauenanteil an der Physik immer noch bei zirka 19 Prozent und die Studentinnen geben eher auf als ihre Kollegen, weil sie viel kritischer mit sich sind. Da müssen wir die Bandbreite des Könnens noch bewusster machen, damit die Zukunft ein breiteres Spektrum bereit hält – für alle.

Doris Steinmüller-Nethl erhielt 1988 ihr Diplom in Theoretischer Physik an der Universität Innsbruck und promovierte an der Experimentalphysik 1993. Seit 1994 ist sie selbstständige Unternehmerin in der rho-BeSt coating GmbH.

„Die erste Station hatte mit Chemie zu tun: Wir bekamen ein Blatt, auf das wir das Ergebnis des Tests schrieben, bei dem man herausfand, wie stark die Säure oder die Lauge in einem bestimmten Stoff war.“

Miriam, Reithmannsgymnasium

„Wir bekamen eine Schutzbrille, die wir den ganzen Tag tragen mussten, aber dafür durften wir alle Werkzeuge ausprobieren und dann bastelten wir eine solarbetriebene Windmühle. Wir durften sogar einem Laser zuschauen, obwohl das BesucherInnen sonst nicht dürfen.“

Sonja, 3b

Impressum:

10 Jahre Girls' Day – September 2011

Medieninhaberin und Herausgeberin:

amg-tirol – Tiroler Arbeitsmarktförderungsgesellschaft m.b.H,
Wilhelm-Greil-Straße 15, 6020 Innsbruck
www.amg-tirol.at

Konzeption und Koordination: Birgitt Drewes

Layout-Konzept und Produktion:

CherryBomb Werbeagentur OG, www.cherrybomb.at,
Ingrid Klien, Eva Eigenstilller, Innstraße 1a, 6063 Neu Rum

Foto Titelseite und ganzseitige Poster: büro54

Fotonachweise: amg-tirol, Albrecht, Bernsteiner, Boys' Day, Drewes, Eder, Foto Pichler, Hofer, IVB/Berger, Istock, Land Tirol/Aichner, Land Tirol/Berger, Lercher, Mayr, rho-BeSt, Schweinberger, Siemens Tirol, Stricker, Verein Multikulturell

Druck: Athesia Druck GmbH, Exlgasse 20, Innsbruck



„Ich war bei den ÖBB in der Lehrlingswerkstatt
und mir hat es dort sehr gut gefallen
und ich habe einen neuen Berufswunsch entdeckt.“

Helena, HS Gries am Brenner

„Am Nachmittag fahren wir nach Goings und schauten uns
eine große Maschine an, die Bäume fällt,
als wären sie leicht wie Federn.“

Maximiliane, Musikhauptschule Zell am Ziller



„Wir haben erfahren, wie man eine erfolgreiche
Hubschrauberpilotin oder Ärztin werden kann.“

Jasmina, Katharina und Nathalie, HS Kufstein

„Wir wurden in drei Gruppen aufgeteilt und abwechselnd zu folgenden
Stationen geführt: Trainingssaal der Cobra
zur Spurensuche und zur Autobahnpolizei“

Lara, HS Kundl

Girls' Day
Tirol